

Für jede veröffentlichte  
Geschichte erhalten Sie  
bis zu 150 Euro!

# Aus dem Kreisbefehtsstand heraus erklärt sie die Welt

## Szenen einer Ehe

Heitere, ärgerliche und oft auch seltsame Erlebnisse prägen den ärztlichen Alltag. Schicken Sie uns Ihre Geschichten an: [cornelius.heyer@springer.com](mailto:cornelius.heyer@springer.com)



Frau K. war stämmiger, resoluter Natur, im Hauptberuf Sonderschullehrerin mit kleiner Klasse und ohne großen Leistungsdruck. Dies füllte sie natürlich nicht aus, und so machte sie den Haupt- zum Nebenberuf und verwirklichte sich an erster Stelle im Stadtrat unserer Kleinstadt. Der Stadt ging es dank Gewerbesteuern gut, und so gab es nicht zu viele Probleme – und niemand wagte Genossin K. zu widersprechen, wenn sie energisch ihre Basstimme vernehmen ließ.

Als meine Patientin orderte sie im Befehlston Medikamente und ließ gelegentlich huldreich den Blut-

druck messen. Hinweise auf Übergewicht und Stoffwechselstörungen waren unerwünscht und galten als „Holzhammermethode“.

Es war in der Tat schwer vorstellbar, dass sie einst eine bezaubernde junge Dame gewesen war. Doch so musste es gewesen sein, denn sie war mit einem stillen, rechtschaffenen Mann verheiratet und hatte zwei Kinder. Den Ehemann traf ich oft in der Stadt, und jede Begegnung war für mich eine Bereicherung. Er war klug, die Gespräche waren immer eine Freude. Er war fleißig, nie krank, und ich hielt ihn für glücklich und zufrieden.

Eines Tages erschien Herr K. als letzter Patient des Abends in der Praxis. Ich sagte: „Nanu, was fehlt Ihnen denn?“ Er nahm schweigend Platz und holte tief Luft: „Ich muss mal mit Ihnen sprechen. Meine Frau sitzt jeden Abend in Ihrem Sessel, ich nenne ihn Kreisbefehtsstand. Auf der linken Armlehne steht die Schnapsflasche, auf der rechten das Glas. Sie redet, ohne Widerspruch zu dulden, bis zur Volltrunkenheit. Ich sitze ohne ein Wort in zehn Meter Abstand. Das geht seit Jahren so.“

Hier war guter Rat teuer. Ein Arzt ist gewiss auch Seelsorger, aber kein Eheberater. Mir blieb nur der Verweis auf eine Selbsthilfegruppe und das Gefühl der Hilflosigkeit. Das Bild vom Kreisbefehtsstand indes ist mir unvergesslich geblieben! ■

Dr. med. Uwe Friedrich, Neuwied



„So, jetzt setzt du dich auf deine vier Buchstaben und passt auf!“

## Wie viel verdient wohl ein „Intimpflegler“ – und womit?

Meine alte Patientin war schon immer stolz auf ihren Enkel und liebte es, von ihm zu berichten. Nachdem wir ihr medizinisches Problem besprochen hatten erwähnte sie beiläufig: „Meinem Enkel geht es richtig gut. Er arbeitet jetzt als Intimpflegler!“

Das hatte ich noch nie gehört. Vor meinem inneren Auge poppten Bilder auf, die ich dort gar nicht unbedingt haben wollte. Was war das denn für ein Job? Hatte das etwas mit Kranken zu tun – und wenn ja: Was bitte? Oder handelte es sich um etwas Erotisches?

„Intimpflegler?“, fragte ich daher zweifelnd, „was soll das denn sein?“ Nach einem Augenblick der Verblüffung lachte meine Patientin schallend los. „Da habe ich wohl etwas verwechselt!“, meinte sie. „Er arbeitet als Intensivpflegler!“ ■

Dr. med. Frauke Gehring, Arnsberg